

Wohnungslosenhilfe Ulm - Caritas Ulm-Alb-Donau

Jahresbericht 2020

Caritasverband der Diözese
Rottenburg-Stuttgart e. V.



Inhalt

1. Vorwort	4
2. Fachberatung	5
3. Sozialberatung	6
4. ABC Plus	11
5. Tagesstätte	12
6. Aufnahmehaus	16
7. Ambulant Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII	17
8. Notfallwohnen	20
9. Angaben zur Beratungsstellen	21
10. Pressemitteilungen	22

Vorwort

Das Jahr 2020 brachte mit der Corona-Pandemie gesamtgesellschaftlich, für die sozialen Einrichtungen und insbesondere die Wohnungslosenhilfe eine riesengroße Herausforderung. Denn auch unter den Bedingungen der Pandemie fielen Wohnungslose durch sämtliche Raster. Die ergriffenen Maßnahmen - vor allem das Herunterfahren des gesellschaftlichen Lebens und die Kontaktverbote - verschärfte die Situation wohnungsloser und obdachloser Menschen erheblich: Viele haben Vorerkrankungen, die Tafeln waren geschlossen, der Aufenthalt in Notunterkünften verbunden mit einem hohen Infektionsrisiko und der Aufforderung „Zuhause bleiben“ folgen kann ja nur, wer ein Zuhause hat.

Auch die Wohnungslosenhilfe war gezwungen, die gewohnten Abläufe komplett umzustellen: Um Mitarbeitende und Klient*innen zu schützen, mussten die Tagesstätte und die damit verbundenen Angebote geschlossen werden und die Beratung konnte nur sehr eingeschränkt erfolgen. Diesen gravierenden Einschnitt in das Angebot konnten wir auffangen durch die rasche Umsetzung vieler kreativer Ideen: angefangen von geteilten Teams und geregelten Homeoffice-Zeiten, über differenzierte Hygienekonzepte und alternative Versorgungsangebote konnte unser Anspruch, die Grundversorgung der wohnungslosen Menschen in Ulm aufrechtzuerhalten, gewährleistet werden. In Kooperation mit den



Schwestern der Wengenkirche, unterstützt durch Helferinnen von youngcaritas und vielen Sachspenden aus dem Kloster Untermarchtal, verschiedenen Ulmer Betrieben und Gastronomen konnten wir die „Vespertütenaktion“ ins Leben rufen: eine tägliche Ausgabe von Vespertüten, warmen Speisen und Hygieneartikeln an alle Wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen. Unterstützt durch Mittel der Aktion Mensch und der Aktion 100.000 wird die Vespertütenaktion bis heute aufrecht erhalten.

Neben der Corona-Pandemie waren der Umbau und der anstehende Umzug der Wohnungslosenhilfe in die Bessererstraße 39 das zweite große Thema im vergangenen Jahr. Neben der alltäglichen Arbeit erfolgte die Begleitung des Umbaus und der Einrichtung im Hinblick auf die nutzungsspezifischen Erfordernisse und die Planung aller Details zum Umzug. Leider konnte dieser aufgrund baulicher Verzögerungen erst Anfang 2021 erfolgen. Dennoch möchten wir uns bereits an dieser Stelle bedanken für die Förderung durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg und die Stiftung Franziskusfonds der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Diesbezüglich bedanken wir uns herzlich beim KVJS, der die Förderung des bedarfsgerechten Umbaus, der Immobilie in der Bessererstraße, übernimmt. Entsprechend dem Beschluss des Gemeinderats Ulm wird mit dem Umzug der Wohnungslosenhilfe in die Bessererstraße die Begleitung und Wiedereingewöhnung bisher



Fachberatung

wohnungsloser Menschen in festen Wohnraum sozialräumlich ausgerichtet und durch dezentrale, kleinere Aufnahmehaus-Wohngemeinschaften effektiver gestaltet. Zwei Aufnahmehaus-Wohngemeinschaften konnten in der Reutlinger Straße in Wiblingen und eine in der Albecker Steige in Böfingen gefunden und eingerichtet werden. Eine vierte WG wird sich zentralisiert im obersten Stockwerk der Bessererstraße 39 befinden. Bereits im November 2020 zogen die ersten Bewohner in die WG's ein.

Aber es gab auch einen Wermutstropfen: Im Dezember lief mit der zweiten Projektförderphase nach fünf Jahren das EHAP finanzierte ABC Plus Projekt aus. Damit ist auch diese etablierte Form der aufsuchenden Arbeit in der Stadt Ulm und dem Alb-Donau-Kreis beendet. Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen aus dem Alb-Donau-Kreis erhalten dennoch bis auf Weiteres telefonische Beratung und Unterstützung. Aufgrund der fehlenden Finanzierung kann aber die dringend notwendige aufsuchende Arbeit nicht mehr angeboten werden. In Ulm findet Aufsuchende Arbeit weiterhin in Bezug auf das Notfallwohnen und in Form der Betreuung der städtischen Ulmer Nester statt.

Die Fachberatungsstelle der Wohnungslosenhilfe bietet ein mehrstufiges Hilfeangebot für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Grundlage hierfür sind die Paragraphen 67 bis 69 Sozialgesetzbuch (SGB) XII.

Diese gesetzlichen Normen sichern die Versorgung von Menschen in besonderen Lebensverhältnissen und Menschen mit sozialen Schwierigkeiten, die sich beispielsweise in Form von Isolation, Sucht, Arbeitslosigkeit oder auch schwierigen Familienverhältnissen zeigen. Ziel ist es, diese Menschen zu befähigen, ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben in eigenem Wohnraum zu führen. Für diese Personengruppe bietet die Fachberatung folgende Angebote:

- Fach- und Sozialberatung
- Tagesstätte mit Duschkabine, Wäscheservice und Kleiderkammer
- Aufnahmehaus
- Betreutes Wohnen im eigenen Wohnraum
- Vermittlung in Wohnraum, Übernachtungsheim, bzw. Notfallwohnen
- Postadresse und Geldverwaltung

Ein weiteres Angebot der Fachberatung ist das vom Zonta Club geförderte Frauenprojekt. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten im Jahr 2020 leider keine spezifischen Angebote, wie diverse Kurse oder Freizeitaktivitäten für Frauen, angeboten werden. Anstelle dessen wurde mit der Förderung die Einzelfallhilfe für Frauen verstärkt unterstützt und des Weiteren neue Konzepte für 2021 erarbeitet. So soll beispielsweise im Jahr 2021, in Zusammenarbeit mit der Wengenkirche eine gesonderte Beratung, für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen, aufgebaut werden.

Sozialberatung

Die Sozialberatung beginnt stets mit einer Bedarfserhebung. Danach erfolgt die Einleitung von individuellen Hilfen, wie zum Beispiel die Vermittlung in das Übernachtungsheim, das Notfallwohnen oder existenzsichernde Maßnahmen, wie dem Einrichten einer Postadresse und / oder einer Geldverwaltung sowie die Beantragung von Leistungen nach SGB II oder SGB XII. Klient*innen, die Beratung in weiteren Lebensbereichen brauchen, werden an andere spezifische Fachbereiche wie Suchtberatung, Schwangerschaftsberatung, Schuldnerberatung, andere psychosoziale Hilfen oder das Frauenhaus vermittelt. Nach Bewilligung der beantragten Leistungen erfolgt die Auszahlung in Form von Tagessätzen durch einen städtischen Mitarbeiter direkt in unserem Haus.

Diese Umsetzung erfordert eine regelmäßige Kontaktaufnahme der betroffenen Person und fördert damit die Anbindung der Klient*innen an die Beratungsstelle. Einer der wichtigsten Beratungsschwerpunkte ist die Unterstützung von Klient*innen bei der Beschaffung von Wohnraum. Dazu gehört beispielsweise auch die Vermittlung in das Aufnahmehaus, bzw. die neu etablierten Aufnahmehaus-WGs. War die Wohnungssuche erfolgreich, kann die betroffene Person durch das Ambulant betreute Wohnen (ABW), bei Bedarf weiter betreut werden. Wenn es nicht zu einem Ambulant Betreuten Wohnen kommt, bietet auch die Sozialberatung Nachsorgegespräche an. Nachfolgend ein Fallbeispiel aus 2020, welches den Beratungsprozess verdeutlicht.

Fallbeispiel

Frau G., 42 Jahre alt, erschien erstmals im September 2019 bei uns in der Fachberatung. Sie hatte ihre Wohnung in Ulm verloren. Das Haus, in dem sie wohnte, war verkauft worden.

Sie konnte vorübergehend bei ihrem Ex-Mann und den gemeinsamen Kindern unterkommen. Dies sollte nur eine kurzfristige Lösung sein. Frau G. konnte sich dort nicht anmelden, war mittellos und zudem im 8. Monat schwanger. Als sie zu uns kam, erhielt sie eine Postadresse und wir unterstützten sie bei der Beantragung von ALGII. Frau G. war durch die Situation psychisch sehr belastet. Keine Wohnung, kein Geld und die Sorge, dass ihr deshalb das ungeborene Kind weggenommen werden könnte. Gemeinsam mit der Stadt, der Schwangerschaftsberatung und dem Jugendamt konnte eine Perspektive für Frau G. und ihr ungeborenes Kind erarbeitet werden. Im Oktober 2019 entband sie ein gesundes Mädchen. Nach der Entlassung aus der Klinik konnte Frau G. ins städtische Notfallwohnen aufgenommen werden. Der Aufenthalt mit Kleinkind war für Frau G. sehr anstrengend. Das Suchen nach bezahlbarem Wohnraum, die wiederholten Besichtigungen und Absagen zehrten an ihren Nerven. Dazu kam die Corona Pandemie. Im Oktober 2020 erhielten wir von der kirchlichen Wohnrauminitiative „Türöffner“ die Information, dass eine Zweizimmer-Wohnung in Ulm zu vermieten ist. Frau G. bewarb sich mit unserer Unterstützung auf die Wohnung. Sie durfte die Wohnung besichtigen. Frau G. war begeistert und wäre am liebsten gleich dortgeblieben. Der Wunsch nach einem sicheren Zuhause für sich und die kleine Tochter war riesengroß und tatsächlich erhielt sie die Zusage. In Kooperation mit den Mitarbeitern von „Türöffner“ wurde beim Jobcenter die Zusage zur Übernahme der Mietkosten eingeholt, die Kautions- und Erstausrüstung beantragt, ein Stromanbieter gesucht und eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Am 16. November 2020 zog Frau G. mit ihrer kleinen Tochter freudestrahlend in die neue Wohnung. Frau G. wird durch das Ambulant betreute Wohnen weiter unterstützt.

Statistische Daten zur Sozialberatung

a.) Klienten nach Ort, Alter und Geschlecht 2020

Die Zahl der von uns beratenen Personen betrug im Jahr 2020 insgesamt 386 Personen, davon waren 76 Frauen und 310 Männer. Der Frauenanteil betrug 19,7% und hat sich somit wiederholt gesenkt - in diesem Jahr um 3%. Der Anteil der von uns beratenen Ulmer*innen stieg um 3,3%. Erfreulich war der leichte Rückgang des Anteils der unter 25-Jährigen, er betrug im Jahr 2020 3%.

Nach dem deutlichen Anstieg der gesamten Klient*innenzahlen im Jahr 2019, ist im Jahr 2020 ein kräftiger Rückgang zu verzeichnen: er betrug ca. 13%. Eine mögliche Erklärung sind die Auswirkungen der Pandemie und auch die damit verbundenen Maßnahmen der Bundesregierung zur Abfederung der Folgen für Bürger*innen wie z.B. die Vereinfachung der Beantragung von Grundsicherungsleistungen, die Aussetzung der Kündigungsmöglichkeit bei Mietschulden unter bestimmten Voraussetzungen u.v.a.

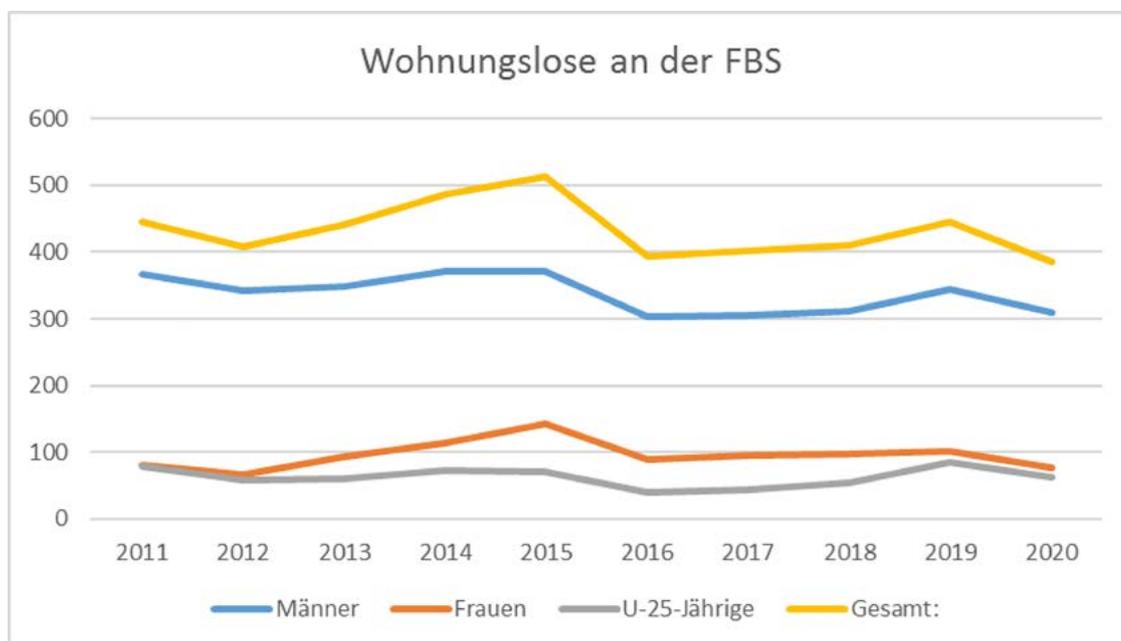
Details unter diesem Link: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/1747726/0bbb9147be95465e9e845e9418634b93/2020-04-27-zwbilanz-corona-data.pdf?download=1>

	Frauen	Männer	Gesamt	Prozent-Anteil
Wohnungslose aus Ulm	58	225	283	73,3%
Wohnungslose außerhalb	18	85	103	26,7%
Gesamt:	76	310	386	100%
In Prozent:	19,7%	80,3%	100%	
davon U-25-Jährige	18	44	62	16,1%
U-25-Jährige in Prozent:	29%	71%	100%	

b.) Entwicklung der Klientenzahlen von 2011 bis 2020

Aus den dargestellten Kurven wird der beschriebene Rückgang der Gesamtzahl der Klient*innen ersichtlich. Erfreulich ist dabei die etwas rückläufige Zahl der U25-Jährigen. Dennoch entspricht der Anteil der U25-Jährigen in der Wohnungslosenhilfe bei weitem nicht dem Anteil dieser Altersgruppe in der Gesamtbevölkerung Deutschlands. In der Gesamtbevölkerung haben die U25-Jährigen einen Anteil von etwa 5%. In der Wohnungslosenhilfe der Caritas Ulm-Alb-Donau, wie weiter

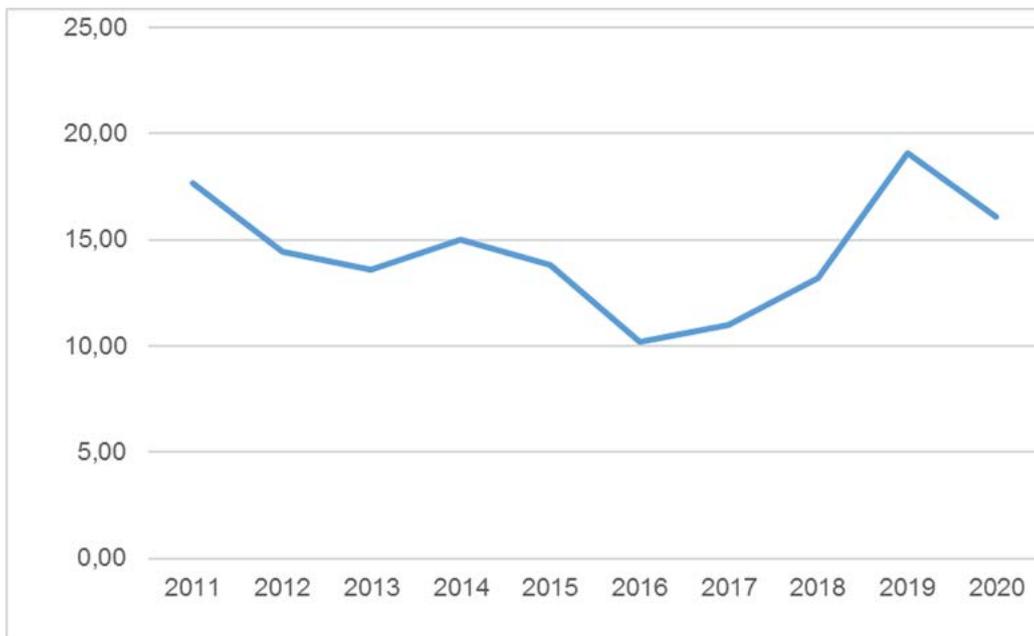
oben dargestellt, von 16,1%. Damit ist dieser Personenkreis in der Wohnungslosenhilfe im Vergleich zum Bevölkerungsanteil weit überrepräsentiert. Frauen sind im Vergleich zum Bevölkerungsanteil dagegen mit ca. 20% Anteil weit unterrepräsentiert. Auch im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt in der Wohnungslosenhilfe ist der Anteil deutlich niedriger. In Deutschland liegt dieser Wert in anderen Erhebungen bei ungefähr 25%.



c.) Gesonderte Betrachtung der Entwicklung der Unter 25-Jährigen Klienten von 2011 bis 2020

Die weiter oben bereits beschriebene Entwicklung der Fallzahlen der U25-Jährigen wird in diesem Schaubild besonders deutlich. Nach einem deutlichen Rückgang der Zahlen bis zur Mitte des letzten Jahrzehnts (bis auf fast 10%) hat es seit 2016 wieder einen sehr starken Anstieg der Zahlen gegeben. Im

Jahr 2020 hat sich dieser Trend wieder leicht umgekehrt, der Wert sank von 19,1% im Jahr 2019 auf 16,1%. Es bleibt abzuwarten, ob dies tatsächlich eine Wende darstellt oder ob es sich nur um eine vorübergehende Schwankung handelt.



Straßenzeitung „trott-war“

Seit mehr als 20 Jahren organisiert die Fachberatungsstelle den Verkauf der Straßenzeitung „Trott-war“ in Ulm. Die Zeitschrift mit zum Teil sozialkritischen Themen, sowie mit Inhalten aus dem Blickwinkel Wohnungsloser, wird in Stuttgart produziert und in fast ganz Baden-Württemberg vertrieben. Regelmäßig erscheint eine Literaturlausgabe, manchmal auch Sonderausgaben mit Spezialthemen.

Wir übernehmen die Akquise von Verkäufer*innen, die Abgabe der Hefte an die Verkaufenden, die Lagerung sowie die Abrechnung mit „Trott-war e. V.“ Die Straßenzeitung „Trott-war“ bietet durch den Zeitungsverkauf eine niederschwellige Beschäftigungsmöglichkeit für Menschen mit geringem Einkommen. Durch den Verkauf können diese Menschen in begrenztem Rahmen zusätzlich Geld verdienen. Alternativ gibt es auch ein Festanstellungsmodell. Ab 300 monatlich verkauften Zeitschriften kann ein unbefristeter Arbeitsplatz in Teilzeit, ab 500 verkauften Exemplaren in Vollzeit eingerichtet werden. Es gibt klare Regeln für den Verkauf: Es darf nicht alkoholisiert oder unter Drogeneinfluss verkauft und nicht gebettelt werden.

Im Jahr 2020 waren zwei Personen mit dem Verkauf der Zeitschriften in Ulm beschäftigt. Insgesamt wurden ca. 4.500 Hefte abgesetzt. Die Pandemie hat auch diesen Bereich hart getroffen. Durch die lange Schließung des Einzelhandels zur Verhinderung der Ausbreitung des Virus war in den Fußgängerzonen deutlich weniger Andrang, so dass es wesentlich schwerer war Zeitschriften an die Frau oder den Mann zu bringen.



Picco

Im Dezember letzten Jahres, kurz vor Weihnachten gab es für unseren Trott-war-Verkäufer Lemmy leider ein sehr trauriges Ereignis. Seine treue Hündin Picco, Begleiterin seit ca. 10 Jahren beim täglichen Verkauf in der Fußgängerzone, starb kurz vor Weihnachten nach einem Schlaganfall in seinen Armen. Dies war für ihn ein sehr harter Schlag. Auch die SÜD-WEST-Presse hat darüber mehrfach berichtet.

Für Lemmy war nach einigen Wochen Einsamkeit schnell klar, dass er dringend wieder einen treuen Begleiter braucht. So machte er sich dann im neuen Jahr auf die Suche und wurde auch fündig.

Für Menschen aus dem Wohnungslosenbereich sind Tiere oft der einzige stabile Bezugspunkt im Leben und auch sehr wichtig für die Tagesstruktur. Zudem fordert in diesen Zeiten die Pandemie zusätzliche Kontaktbeschränkungen, was zur weiteren Isolierung und Vereinsamung führen kann. Ein Haustier bietet da einen willkommenen Ausgleich zu vielen vorhandenen Alltagsproblemen und stärkt das Verantwortungsbewusstsein für sich, aber auch für das Tier.



ABC PLUS

Die EHAP geförderten Projekte ABC und ABC PLUS waren fester Bestandteil des Angebots der Fachberatung seit 2016. Ende 2020 endete die Projektförderung, so dass ab 2021 eine Beratung für Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen aus dem Alb-Donau-Kreis wieder ausschließlich telefonisch stattfinden wird.

An der Zielrichtung und dem Vorgehen hat sich seit 2016 nichts verändert. Die Mitarbeiter des Projektes suchen wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen vor Ort auf. In Ulm sind die Mitarbeiter des ABC-Projektes regelmäßig im Stadtgebiet unterwegs. Im Alb-Donau-Kreis wenden sich die Menschen nach einer Wohnungskündigung oder einer vorliegenden Räumungsklage selbst an die Wohnungslosenhilfe, bzw. werden durch Gemeinden, Ordnungsämter oder Jobcenter an uns verwiesen. Diese werden dann in ihrer Wohnung, Notfallunterkunft oder einem geschützten Ort aufgesucht und individuell und bedarfsorientiert beraten.

Im Jahr 2020 wurden 172 Personen durch das ABC Plus-Projekt in Ulm und im Alb-Donau-Kreis beraten und begleitet. Davon waren 60 Personen weiblichen Geschlechts und 112 männlichen Geschlechts. Über diese 172 Personen konnten auch 47 Kinder erreicht werden.



EUROPÄISCHE UNION



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

„Das Projekt „Aufsuchendes Begleitendes Coaching Plus für Wohnungslose“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie den Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) gefördert.“

Ulmer Nest

Zum Jahresbeginn 2020 wurden in Ulm zwei Übernachtungsgelegenheiten als Erfrierungsschutz für Menschen, die aus verschiedensten Gründen nicht im Übernachtungsheim oder anderen klassischen Angeboten der Wohnungslosenhilfe übernachten können, eingerichtet. Als Name wurde - in Anlehnung an das Wahrzeichen der Stadt Ulm, den Ulmer Spatz - die Bezeichnung Ulmer Nest gewählt.

Dieses Ulmer Nest wurde von der Stadt Ulm in Auftrag gegeben, von einem Start-up-Unternehmen konzipiert und gebaut. Neben der technischen Ausstattung, wie Beleuchtung, Belüftung, Rauch- und Bewegungsmelder, einem Computerprogramm zur Steuerung der Schließzeiten und Weitergabe von Meldungen zu Reinigung und Wartung, ist die aufsuchende Arbeit ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts. Im Rahmen des ABC PLUS Projekts nahmen wir Kontakt zu den Übernachtenden auf, informierten sie über die Angebote der Wohnungslosenhilfe und führten sie durch einen behutsamen Beziehungsaufbau an das Regelleistungssystem heran. Das Ulmer Nest erfreut sich großen medialen Interesses, es erscheinen Berichte in vielen Zeitungen, in Rundfunk und auch im Fernsehen. Die Berichte sind ausnahmslos positiv. Auch die Rückmeldungen der Benutzer, die vor allem den Schutz vor Übergriffen schätzen, sind sehr positiv.

Herr H., der eines der Nester regelmäßig zum Übernachten nutzte, war durchaus aufgeschlossen für die Hilfsangebote, die ihm im Rahmen der aufsuchenden Arbeit gemacht wurden. Aber eine Mischung aus Scham, Misstrauen und Angst bremste ihn, diese Angebote wahrzunehmen. Die immer wiederkehrenden Kontakte und das entstehende Vertrauen ermöglichten ihm, nach rund vier Wochen, das erste Mal die Tagesstätte aufzusuchen. Dort nahm er das Angebot an, sich zu duschen, in der Kleiderkammer sich mit neuer Kleidung zu versorgen und ein Frühstück anzunehmen. Im weiteren Verlauf war er auch bereit, Kontakt zur Fachberatung aufzunehmen. Dort konnte ihm geholfen werden, wieder einen Personalausweis zu bekommen und Unterstützung zum Lebensunterhalt zu erhalten, die er jetzt in Form von Tagessätzen abholt: Schritte, die für ihn vorher undenkbar waren.

Tagesstätte

Die Tagesstätte ist ein ambulantes, niederschwelliges Begegnungs-, Vermittlungs- und Beratungsangebot. Wohnungslosen, die ständig auf der Straße leben, die in Notunterkünften untergebracht sind und sich tagsüber auf der Straße aufhalten, sowie Menschen, die mittlerweile Wohnraum gefunden haben, aber noch wenig oder keine Sozialkontakte haben, bietet die Tagesstätte die Möglichkeit zum Aufenthalt in einer geschützten Umgebung ohne Verpflichtung zur Inanspruchnahme weiterer Hilfen.

Wir bieten wohnungslosen Menschen den Tagesaufenthalt mit

- Fernseher, Zeitung, diverse Zeitschriften, Telefon, Bücher, Spiele
- Information und Beratung
- diverse Freizeitangebote
- Haare schneiden durch eine Friseurmeisterin alle sechs Wochen
- Dusch- und Waschgelegenheit zur Körperhygiene
- Wäscherei für Klient*innen
- Nähstube für Klient*innen
- Frühstück und Mittagessen
- Kleiderkammer für Männer und Frauen mit alltagstauglicher Kleidung

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag

7:30 Uhr – 16:30 Uhr

Freitag

7:30 Uhr – 13:00 Uhr

Corona und der damit verbundene Lockdown im März erforderte große Veränderungen im Betrieb. Nachdem die Tagesstätte geschlossen werden musste, haben wir die Vespertütenaktion initiiert. Aus organisatorischen Gründen sind wir mit der Ausgabe in den großen Saal der Olgastraße 137, gezogen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen: Innerhalb von 2 Wochen kamen täglich bis zu 55 Personen, Wohnungslose und Menschen in prekären Lebensverhältnissen, Rentner*innen mit einer niedrigen Rente und Familien in Kurzarbeit mit kleinen Kindern.

Wir wiederum konnten dadurch die Schwestern aus der Wengengemeinde unterstützen.



Warme Suppen - Vespertütenaktion

Einmal in der Woche haben wir für ca. 30 Personen Sachspenden den Kollegen nach Ehingen an den Wenzelstein weitergeleitet, ebenso wie in den Sozialraum Wiblingen. Dort freuten sich 15 Familien über Essenspakete. Tatkräftige Unterstützung bekamen wir unter anderem von zwei Ehrenamtlichen der Young Caritas und vom FSJ vom Club der Körperbehinderten. Zusätzlich stand uns vor Ort eine Kollegin des ABC Plus Projekts zur Seite für die sozialpädagogische Betreuung der Klient*innen.

Am 02.06. zogen wir mit unseren Vespertüten zurück an den Michelsberg. Seitdem geben wir täglich bis zu 30 Vespertüten aus, jeden zweiten Tag kochen wir und können dadurch zusätzlich warmes Essen ausgeben.

Im Dezember waren wir in der glücklichen Lage, dass wir insgesamt 140 leckere und reichhaltige Essensspenden von unterschiedlichen Gastronomen und einer muslimischen Gemeinde bekamen.

Zur Weihnachtszeit gab es dann insgesamt viele Sachspenden, auch Nikolauspäckchen, von Privatpersonen. Für unsere Klient*innen bekamen wir Mützen Schals, Handschuhe, dicke Socken, Hygieneartikel, süße Leckereien und andere kleine Aufmerksamkeiten.



Inhalt Vespertüten



Warteschlange Vespertüten Michelsberg

Es gab aber auch größere Sachspenden, wie Restaurantgutscheine, neuwertige Schlafsäcke, Isomatten Schuhe, Thermounterwäsche, Thermoskannen u.ä.

Unterstützt wird die Arbeit in der Tagesstätte durch unterschiedliche Maßnahmen der Stadt Ulm und dem Jobcenter. Die Stadt Ulm bietet Langzeitarbeitslosen mit besonderen Lebensverhältnissen und sozialen Schwierigkeiten, die im Moment keine Chance auf eine Wiedereingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt haben, die Möglichkeit auf einen Teilhabeplatz. Für diese Personen ist die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft durch beispielsweise Isolation begrenzt. Mit dem Teilhabeplatz bekommen die Teilnehmer*innen eine Tagesstruktur und damit auch die Möglichkeit von Sozialkontakten. Dieses Jahr konnten wir durchgängig eine Teilnehmerin und einen Teilnehmer für fünf Monate in der Teilhabe beschäftigen. Über das Jobcenter gibt es gemäß § 16 Sozialgesetzbuch, Grundsicherung für Arbeitssuchende (SGB II) die Möglichkeit einer Arbeitsgelegenheit (AGH). Wir bieten 6 Personen im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit die Möglichkeit, in der Tagesstätte mitzuarbeiten.

Die Teilnehmer*innen können täglich bis zu fünf Stunden, im Monat max. 100 Stunden arbeiten. Die Maßnahme läuft 6

Monate mit der Option auf Verlängerung um weitere 6 Monate. Während dieser Zeit können die Teilnehmer*innen eigene Stärken entdecken und diese weiter ausbauen. Dieses Jahr konnten, auch aufgrund der Corona-Pandemie und deren Abstands- und Kontaktbeschränkungen, nur drei Teilnehmer*innen durchgängig beschäftigt werden. Über das Bundesteilhabechancengesetz 2019 § 16 e SGB 2 war es uns möglich, eine weitere Stelle zu etablieren, bei der Langzeitarbeitslose für zwei Jahre in einem bezuschussten Arbeitsverhältnis gefördert werden. Begleitend erfolgt eine ganzheitliche beschäftigungsbegleitende Betreuung (Coaching) während der gesamten Förderdauer. Ziel der Maßnahme ist die Überleitung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Neben den Beschäftigungsmaßnahmen sind wir sehr froh über das freiwillige Engagement von jungen Menschen im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ). Die Mitarbeit der Freiwilligen erleben wir als äußerst hilfreich. Darüber hinaus nehmen diese viele Erfahrungen und neue Eindrücke für die Zukunft mit, sodass sich in den letzten fünf Jahren alle jungen Freiwilligen für ein Sozialpädagogik-Studium im Anschluss entscheiden haben.



Weihnachtssachspenden



Klienten-Weihnachtsgeschenke

Erfahrungen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) - Bericht einer Freiwilligen

Am 01.09 habe ich mein FSJ begonnen. Das Team hat mich herzlich empfangen und ich habe mich sofort wohl gefühlt. Von Anfang an gab man mir Aufgaben, bei denen ich selbst „über meinen Schatten springen“ konnte, wie zum Beispiel: Telefondienst, das Einholen von Angeboten oder das übliche Gespräch mit Klient*innen. Dadurch gewann ich schon nach kurzer Zeit an Selbständigkeit und Eigeninitiative. Der Klienten Kontakt hat mich außerdem gelehrt, für „die kleinen Dinge im Leben“ dankbar zu sein, weshalb ich seit meinem FSJ eine liebevolle Familie und ein Zuhause viel mehr zu schätzen weiß. Ich komme jeden Tag gerne zu meiner FSJ-Stelle, da ich immer noch Neues dazu lernen kann. Darüber hinaus gibt mir das Team das Gefühl gebraucht zu werden, was mich mit Stolz erfüllt. Meine Seminare finden zurzeit überwiegend online statt, aber sind trotzdem sehr hilfreich für die Selbstreflexion und um sich mit anderen FSJ-lern auszutauschen. Das FSJ hat mich schließlich dazu inspiriert selbst Sozialarbeiterin werden zu wollen. Ich freue mich auf weitere Monate voller Erfahrungen!

Praktika

Agentur Mehrwert ist eine gemeinnützige Agentur für soziales Lernen. Diese vermitteln für ihr Projekt „Open up“ Sozialpraktikumsplätze für Auszubildende. Im Oktober absolvierte schließlich ein interessierter junger Mann der Firma Zwick-Röll sein Praktikum bei uns. Die Praktikanten helfen in der Tagesstätte, Kleiderkammer und in der Waschküche mit. Sie helfen mit beim Kochen vom Mittagessen. In den anderen Jahren bekamen sie zusätzlich gute Einblicke in die soziale Arbeit, da sie die Möglichkeit zur Teilnahme der Blickwinkel-Stadtführung, Einblick ins ABC PLUS Projekt, Notunterkunft und betreutes Wohnen haben. Dies konnte dieses Jahre leider nur eingeschränkt stattfinden.

Andere Interessenten für Sozialpraktikum und Anfragen der Bewährungshilfe bezüglich Arbeitsstunden mussten wegen der Pandemie leider abgelehnt werden.



Young Caritas Ehrenamtliche Nicola

Ehrenamt

Die Caritas Zeitschrift „Sozialcourage“ zeigte unter der Rubrik „Wo zeigst du Sozialcourage“ unsere Ehrenamtliche der Young Caritas Nicola, diese unterstützte uns täglich von März bis August. Über ihr Engagement wurde auch in einem Artikel berichtet (siehe Pressemitteilungen).

Auch unseren festen Stamm an ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, welche uns zuverlässig in den unterschiedlichsten Bereichen, teilweise bereits seit vielen Jahren zu Seite stehen, unterstützen und im Jahr 2020 tatkräftig. Pandemiebedingte musste wir leider auf einige langjährige Ehrenamtliche verzichten, so konnte beispielsweise unsere Friseurin nicht wie gewohnt regelmäßig unseren Klienten die Haare schneiden und Cordula Krusches Ausflüge und kreativ Angebote fielen aus. Frau Krusche nutzte die ehrenamtliche Zeit um Masken zu nähen. Den Erlös, tolle 1100 Euro, setzte sie in Einkaufsgutscheine um. Diese spendete sie dankenswerter Weise wiederum der Wohnungslosenhilfe. Darüber freuten sich unsere Klient*innen sehr.

Vielen herzlichen Dank allen Unterstützern und Ehrenamtlichen der Tagesstätte. Darunter auch den Bäckereien Kunath und Kreibich, die uns seit Jahren täglich Brot, Kleingebäck und Kuchen zukommen lassen.



Young Caritas Ehrenamtliche bei der Abholung von Sachspenden

Aufnahmehaus

Das Aufnahmehaus ist eine ambulante Wohneinrichtung, in der bis zu 12 wohnungslose Männer vorübergehend unterkommen können. Der Zugang zum Aufnahmehaus erfolgt i.d.R. über die Fachberatung der Wohnungslosenhilfe der Caritas Ulm-Alb-Donau. Nach einem Gespräch zur Klärung, ob das Aufnahmehaus sowohl vom Hilfesuchenden her als auch vonseiten der Caritas WLH geeignet erscheint, erfolgt zeitnah die Aufnahme. Die Unterbringung im Aufnahmehaus zieht keine umfangreichen rechtlichen und finanziellen Verpflichtungen wie etwa bei einem Mietvertrag nach sich. Der Bewohner kann sich in der Wohnform erproben.

Wenn sich die Maßnahme als nicht passend herausstellen sollte, hat der Bewohner keine Nachteile zu befürchten. Nach dreimonatigem Aufenthalt erfolgt ein Hilfeplangespräch zwischen Bewohner, Kostenträger und Caritasmitarbeitenden, in dem künftige Ziele und Handlungsschritte vereinbart werden und anschließend eine Verlängerung der Kostenzusage erfolgen kann.

Die Ziele der Maßnahme sind individuell unterschiedlich. In erster Linie geht es um die Vermittlung in Wohnraum. Der nächste Schritt nach dem Auszug aus dem Aufnahmehaus kann jedoch auch in eine stationäre Einrichtung der Wohnungslosenhilfe oder etwa in eine Fachklinik für Suchtkranke führen. Ein Teil der Bewohner verlässt das Aufnahmehaus vorzeitig oder muss aufgrund mangelnder Mitarbeit oder Nichteinhaltung von Regeln das Haus wieder verlassen. Die Bewohner sind in Wohngemeinschaften untergebracht, in

denen sie sich selbst versorgen und ihren Tagesablauf selbstständig gestalten können. Die Meldeadresse ermöglicht eine Arbeitsstelle anzunehmen.

Corona hatte für das Aufnahmehaus zwei zentrale Auswirkungen: Zum einen bedeutete es für das Aufnahmehaus Besuchsverbote, Maskenpflicht, Abstandsregeln und Terminvorgaben. Das Hygienekonzept wurde den Bewohnern erläutert und eingeübt. Die Bewohner gingen diesen Weg bemerkenswert gut mit.

Für die Belegung des Hauses ergab Corona erstaunliche Effekte, die sich später erst erklärten. War das Haus Anfang des Jahres ausgelastet, ergaben sich zu Beginn der Pandemie und im Herbst deutliche Einbrüche in der Belegung. Überdurchschnittlich viele Bewohner fanden in Ulm eine Wohnung und gleichzeitig gab es sehr wenige Anfragen aus dem Klientel der Fachberatungsstelle. Woran lag das? Bewohner des Aufnahmehauses und Klient*innen der Fachberatung, die Individualwohnraum finden, erhalten das Angebot durch ABW (ambulant betreutes Wohnen) weiterhin Unterstützung zu erhalten – vor Allem mit dem Ziel, diesen Wohnraum langfristig zu sichern. In den Gesprächen mit den „neuen“ Vermietern erfuhren wir, dass diese bisher ausschließlich an Studenten vermietet. Dies wirkte sich ganz massiv im September, Oktober und November - zum Beginn des Wintersemesters – aus. Diese leerstehenden Wohnungen eröffneten nun unseren Klient*innen neue Zugänge zum Wohnungsmarkt. Im Jahresverlauf hatten wir somit 17 Personen, die vom Aufnahmehaus in Individualwohnraum umziehen konnten.

Ambulant Betreutes Wohnen nach § 67 SGB XII

Das ambulant betreute Wohnen (ABW) in eigenem Wohnraum ist ein Hilfe- und Unterstützungsangebot für Menschen, die aufgrund ihrer besonderen sozialen Schwierigkeiten aus eigener Kraft nicht oder noch nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten in den verschiedensten Lebensbereichen selbstständig ausreichend zu bewältigen.

Ziele und Aufgaben der Maßnahme des ABW

- Sicherung des Wohnraums
- Bei Bedarf Vermittlung in entsprechende Fachdienste, bspw. Suchtberatung, Schuldnerberatung, sozialpsychiatrische Dienste etc.
- Krisenintervention
- regelmäßige Hausbesuche nach Absprache
- Begleitung bei Ämtergängen
- Mithilfe beim Aufbau von Kontakten in den jeweiligen Sozialräumen

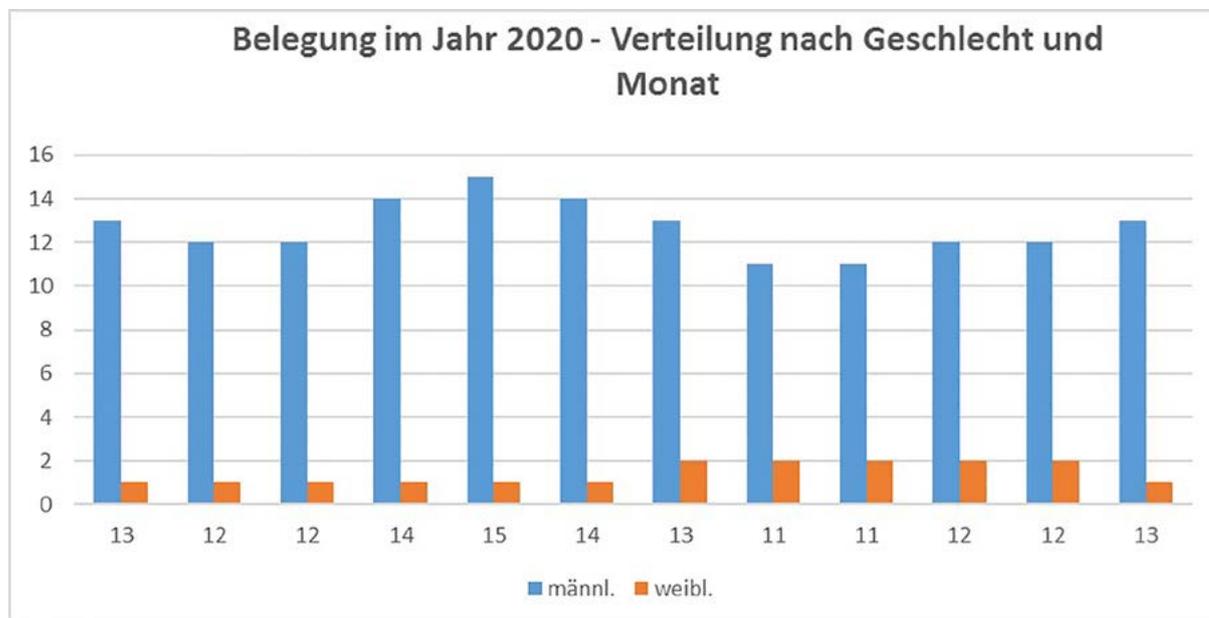
- Wertschätzende psychosoziale Beratung und Begleitung zur Stärkung des Selbstwertgefühls
- Wecken der Bereitschaft, sich den eigenen Lebensproblemen zu stellen und im Laufe der Zeit Bewältigungsstrategien zu entwickeln, die ein zufriedenstellendes Alltagsleben ermöglichen
- Beratung und Unterstützung bei der Sicherung der existenziellen Grundbedürfnisse in den Bereichen Wohnen, Ernährung und Gesundheit.

Statistische Daten für das Ambulant betreute Wohnen

a.) Betreuung ABW im Jahr 2020 –

Verteilung nach Geschlecht und Monat

2020 wurden monatlich durchschnittlich 14 Personen betreut. Insgesamt waren es 28 Personen, drei Frauen und 25 Männer, die von uns beraten, unterstützt und begleitet wurden.

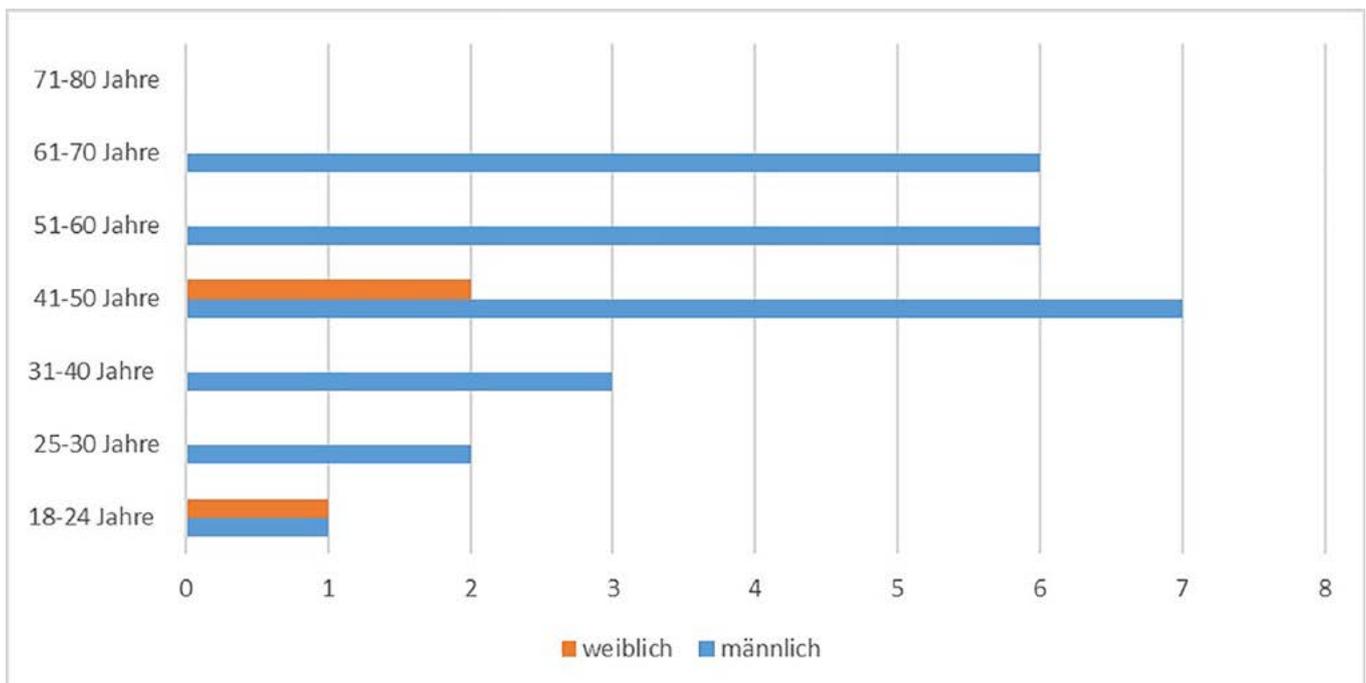


b.) Einkommens- und Beschäftigungssituation 2020

14 der insgesamt 28 ambulant betreuten Personen lebten von ALG-II-Leistungen. 11 Personen erhielten SGB-XII-Leistungen. Drei Personen waren sozialversicherungspflichtig beschäftigt und konnten ihren Lebensunterhalt vollständig selbst, ohne zusätzliche staatliche Transferleistungen bestreiten.

c.) Altersstruktur der im ABW zu betreuenden Personen

Die jüngste Klientin war 20 Jahre alt, der älteste Klient war 66 Jahre alt. Von den insgesamt 28 Klient*innen waren 21 Personen im Alter von 41 bis 66 Jahren (75 Prozent).



d.) Maßnahme Dauer

Von 28 Personen wurden drei Frauen und 22 Männer bis zu 12 Monaten betreut, drei Männer länger als 18 Monate.

Fallbericht

Frau T. eine junge Frau, gerade mal 20 Jahre alt und vor 3 Jahren aus einem afrikanischen Land geflohen, kam eines Tages ziemlich verzweifelt in unsere Beratungsstelle. Bis zu ihrem 18. Lebensjahr war Frau T. in einer Wohngemeinschaft für minderjährige Geflüchtete untergebracht. Mit Beginn der Volljährigkeit wollte sie auf eigenen Wunsch die Einrichtung verlassen, mit der Vorstellung eine Wohnung zu mieten und eine Arbeitsstelle zu finden. Rückblickend war sie offensichtlich nicht in der Lage, ihre Situation realistisch einzuschätzen und landete ziemlich unsanft buchstäblich auf der Straße.

Nach einem kurzzeitigen Aufenthalt im Übernachtungsheim fand sie mit viel Mühe ein Zimmer in einer 3-er Wohngemeinschaft zusammen mit zwei wesentlich älteren Männern.

Auch die Teilnahme an einer vom Jobcenter geförderten Maßnahme bei einem Bildungsträger verlief nicht ohne Schwierigkeiten. Bedingt durch die fehlenden Sprachkenntnisse waren Missverständnisse und Schwierigkeiten im Umgang miteinander an der Tagesordnung.

In dieser prekären Lebenssituation hat sich Frau T. an uns gewandt und um Hilfe gebeten. Der Hilfebedarf war besonders in der Anfangsphase enorm.

Frau T. war nicht in der Lage ihre Bescheide, alle ihre Briefe richtig zu lesen, zu deuten und dann die notwendigen Schritte anzugehen. Mit unserer Unterstützung konnte sie ihre Anträge rechtzeitig stellen, z.B. den Weiterbewilligungsantrag für ALG-II-Leistungen, oder die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis.

Hausbesuche in der Wohngemeinschaft sind Bestandteil der Betreuungsvereinbarung und waren regelmäßig notwendig. Offensichtlich wurde alsbald, dass die Wohnsituation auf Dauer nicht befriedigend ist und sie nach einer eigenen Wohnung suchen möchte. Gemeinsam sind wir dann zur UWS gegangen und Frau T. ist seither als Mietinteressentin gelistet. Das Ziel der Bildungsmaßnahme, war es, Frau T. in einen zertifizierten Deutschkurs mit A 2 Niveau zu vermitteln um ihr Deutsch möglichst so weit zu verbessern, dass ein Hauptschulabschluss und eine Berufsausbildung möglich werden kann. Leider wurde die Maßnahme von der Trägerseite vorzeitig beendet, weil Frau T. sich nicht an Absprachen gehalten hatte. Vom Jobcenter wurde sie daraufhin aufgefordert, sich eine Arbeit zu suchen. In dieser Zeit ist ihr Freund von Berlin nach Ulm umgezogen. Mit viel Einsatz und einer Portion Glück fanden die Beiden dann bei einem Privatvermieter ein Zimmer, das sie gemeinsam mit einfachen Mitteln nett eingerichtet haben. Ebenfalls in diesem Zeitraum haben wir eine Online-Bewerbung bei einer Drogeriemarktkette losgeschickt und Frau T. und ihr Partner haben Mitte des Jahres dort im Lager zu arbeiten begonnen.

Am Ende der vereinbarten Betreuungszeit ging es Frau T. wesentlich besser als zu Beginn. Sie ist psychisch viel ausgeglichener und hat Pläne für ihre Zukunft. Bei einem Übergabegespräch mit dem zuständigen Integrationsmanager der Stadt Ulm hat sie über ihre Zukunftspläne berichtet und der Kollege wird ab jetzt ihr Ansprechpartner sein und sie weiterhin unterstützen. Selbstverständlich kann sie sich auch bei Bedarf an uns wenden.

Notfallwohnen

Die Stadt Ulm erfüllt mit dem Notfallwohnen ihre Unterbringungspflicht von Ulmer Bürgern, die unfreiwillig obdachlos geworden sind und den Wunsch äußern, eine Wohnung zu erhalten und/oder sich nicht aus eigener Kraft aus ihrer derzeitigen Situation befreien können.

Die Räumlichkeiten des Notfallwohnen umfassen 9 Zimmer, die sich für alleinstehende Männer eignen und bei Bedarf ebenfalls doppelt belegt werden können, mit zwei dazu gehörenden, aber getrennten Küchen- und Sanitärräumen. Zusätzlich stehen dort vier WG's mit jeweils drei Zimmern und eigenem Eingang, für Familien, Frauen mit Kindern oder alleinstehenden Frauen zur Verfügung, welche eigene Küchen- und Sanitärräume beinhalten.

Seit Januar 2019 übernimmt die Wohnungslosenhilfe der Caritas Ulm-Alb-Donau die sozialpädagogische Betreuung der Bewohner*innen des Notfallwohnen. Das Notfallwohnen erfährt wissenschaftliche Begleitung durch die Evangelische Hochschule Ludwigsburg. Ziel ist die Neukonzeptionierung

des Notfallwohnen. Im Zuge dessen ergeben sich für das Jahr 2021 Veränderungen in der dazugehörigen Aufgabenbeschreibung. So wurde im Herbst 2020 eine städtische Kollegin eingestellt, welche die sozialpädagogische Betreuung der Bewohner*innen übernimmt. Die Wohnungslosenhilfe der Caritas Ulm-Alb-Donau ist somit ausschließlich für den Aufgabenbereich „Wohnung“ zuständig. Hierzu gehört beispielsweise das gesamte Bewerbungsverfahren zum Finden einer Wohnung, die Begleitung zu den folgenden Besichtigungen, die Beantragung wohnungsbezogener Leistungen oder auch die Unterstützung beim Umzug.

Corona-bedingt fand ab März auch hier nur noch eine eingeschränkte Beratung statt, sodass Termine ausschließlich auf Anfrage in der Beratungsstelle durchgeführt werden konnten. Positiv zu verzeichnen ist, dass in Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Wohnrauminitiative „Türöffner“ zwei Familien aus dem Notfallwohnen, schönen und sicheren Wohnraum gefunden haben.



Flur und Zimmertüren Notfallwohnen

Angaben zur Bertaungsstelle

Anschrift

Fachberatungsstelle für Wohnungslose

Michelsbergstraße 5, 89075 Ulm

Telefon: 0731 96 99 96 - 0

Fax: 0731 96 99 96 - 26

E-Mail: fbs@caritas-ulm-alb-donau.de

Öffnungszeiten

Sprechstunden Fachberatung

Mo. – Fr.: 08.00 – 12.00 Uhr

Mo. – Do.: 14.00 – 16.30 Uhr

Tagesstätte

Mo. – Do.: 07.30 – 16.30 Uhr

Fr.: 07.30 – 13.00 Uhr

Mitarbeitende Fachberatungsstelle

Erwin Gürtler, Daniela Hertenberger, Kathrin Kroniger,
Matthias Weiß

Aufnahmehaus

Norman Kurock, Daniela Hertenberger

Betreutes Wohnen

Klemens Britz, Hannah Böck

Projekt „ABC PLUS“

Werner Czech-Schwaderer, Anett Kunze-Baumann, Norman
Kurock, Susanne Knecht, Kathrin Kroniger, Hannah Böck,
Clara Loimer, Matthias Gaccione

Notfallwohnen

Katrin Ulshöfer, Werner Czech-Schwaderer

Hauswirtschaft

Susanne Knecht

Verwaltung

Kathrin Kroniger, Babette Edelmann

Pressemitteilungen

6 Caritas Baden-Württemberg

„Wir Ulmer halten zusammen“

Text – Susanne Knecht

youngcaritas in Donau-stadt hilft Corona-Opfern mit Vesper und Mittagessen

Als Nicola Salami im März von ihrem Arbeitgeber freigestellt wurde, erfuhr sie in den sozialen Medien, dass die youngcaritas Ulm-Alb-Donau Helfer*innen für die Ausgabe von Vespertüten an Bedürftige suchte. Die junge Frau war sofort interessiert und engagierte sich in „einem herzlichen, extrem motivierten Team“, wie sie sagt.



Sie half bei der Ausgabe von Vespertüten und Mittagessen an bedürftige Menschen, die vor der Corona-Pandemie in der Tagesstätte der Wohnungslosenhilfe der Caritas kostengünstig verpflegt wurden oder Kunden der Tafel waren. Es kamen auch viele Menschen, die durch Kurzarbeit, fehlende Kinderbetreuung oder Kündigung in eine Krise geraten und unter das zum Leben notwendige Mindesteinkommen gerutscht waren.

Abstandsregelungen für Helfer und Klienten ungewohnt

Erschwert wurde die Arbeit durch die Corona-Bestimmungen: Hygienemaßnahmen, Abstandsregelung und das Tragen von Masken und Handschuhen, gerade im Umgang mit Lebensmitteln. Dies war zu Beginn für Helfer und die rund 50 Klienten ungewohnt. Nach einigen Tagen waren die Abläufe eingespielt und es gab zum Vesperpaket noch ein Mittagessen, finanziert durch Spenden des Projekts „Aktion 100 000 und Ulmer helft“. Da die Ulmer Tagesstätte für Wohnungslose wegen der Corona-Pandemie nicht wieder in den Normalbetrieb wechseln und die Tafelläden regulär öffnen durften, wurde das Projekt verlängert und an den Michelsberg verlagert. Hier wurden Frühstückstüten und Mittagessen über einen Balkon ausgegeben.

Nicola Salami ist zufrieden: „Mir hat die Arbeit im Team extrem viel Spaß gemacht und ich habe eine Menge gelernt. Ich bekam Einblicke in viele Schicksale und mir wurde bewusst, wie schlimm die Corona-Pandemie für uns Menschen ist, die wir doch von sozialen Kontakten mit Umar-mungen und Herzlichkeit leben.“ Ihr ganz persönliches Fazit: „Trotz Corona: Wir Ulmer halten zusammen.“

◀ Nicola Salami musste bei ihrem Einsatz Hygienemaßnahmen, Abstandsregelung und das Tragen von Maske und Handschuhen beherzigen, während sie das Mittagessen ausgab.

Foto: Susanne Knecht

Wohnungslos durch „Corona-Winter“

Soziales Abstand halten, auf Hygiene achten und Zusammenkünfte meiden: Für die Ulmer Einrichtungen in der Obdachlosenhilfe ist die Pandemie eine Herausforderung. Von Julia Horn

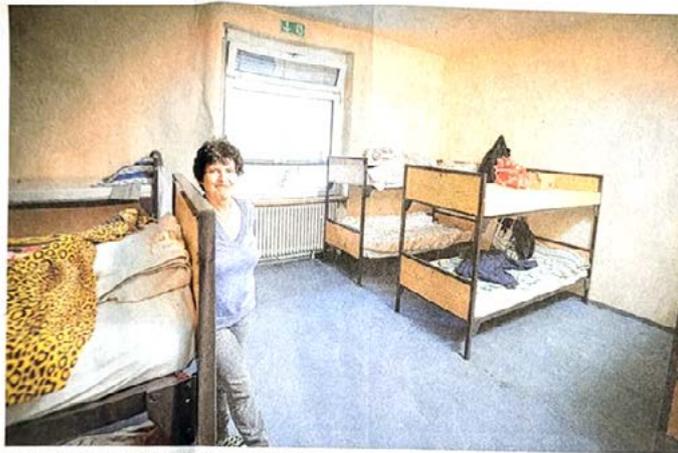
In Corona-Zeiten heißt es: Zuhause bleiben. Doch manche Menschen haben kein Zuhause. Zu ihnen gehört Thorsten Kempler. Der 36-Jährige ist drogenabhängig und wohnungslos. Am Dienstag sitzt er zusammen mit vier weiteren Männern im Aufenthaltsraum des Obdachlosenheim in der Ulmer Frauenstraße. Draußen regnet es. „Wo soll ich sonst hingehen?“

In der Unterkunft des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) verbringt Kempler auch seine Nächte. Damit ist er nicht alleine. „Im September 2019 gab es in Ulm 144 Personen, die über keinen Wohnraum verfügen und ordnungsrechtlich untergebracht wurden“, sagt Holger Hördt von der Abteilung Soziales der Stadt Ulm. Diese Menschen sind auf Unterstützung angewiesen – auch im „Corona-Winter“.

Abstand im Heim nicht möglich

Für die Verantwortlichen ist das eine große Herausforderung. Karin Ambacher, Leiterin des Obdachlosenheim, sagt: „Wir wägen ständig zwischen den Punkten Hygiene und Wohn- und Lebensqualität der Menschen ab.“ Wie auch vor der Pandemie können im Heim 26 Personen übernachten. Sie teilen sich zwei Zimmer mit bis zu 12 Schlafplätzen. „Hier Abstandsregeln einzuhalten, ist unmöglich“, sagt Ambacher.

Obdachlose wegzuschicken, kommt für sie dennoch nicht zur Debatte. „Vernunft sei angebracht, das menschliche Miteinander dürfe aber nicht zu sehr leiden. Deswegen setzt sie auf Kompromisse: Eine Essensausgabe gibt es seit Juni wieder, allerdings



Karin Ambacher leitet das DRK-Obdachlosenheim in der Frauenstraße. In den Schlafsalen übernachten mehrere Personen. Dort Abstand zu halten, ist schwierig. Foto: Matthias Kessler

nur mit Gerichten zum Mittagessen. Im Aufenthaltsraum muss keine Maske getragen werden, es dürfen sich darin aber nur zwölf Personen gleichzeitig aufhalten. Und die gemeinsame Weihnachtsfeier fällt wahrscheinlich aus.

Außerdem gilt seit März eine neue Regel: Die Bewohner dürfen nur zwei Nächte in der Woche wegbleiben. Wer dagegen verstößt, darf erst wieder einzeln, wenn er einen negativen Corona-Test vorweist. Heimbewohner Kempler ist davon genervt. Er sagt: „Vor Corona habe ich keine Angst.“ Die strikten Regeln seien seinen Schwachsinn.

Grundsätzlich gebe es von den Obdachlosen aber wenig Wider-

stand gegen die Schutzmaßnahmen, erzählt Ambacher. Alle hätten sich daran gewöhnt. Ein großer Wunsch hat die Sozialpädagogin jedoch: Corona-Schnelltests, um Neukömmlinge und Erkrankte zu überprüfen und entsprechende Schritte einzuleiten. Das sei auch mit Blick auf die anstehende Erkältungssituation sinnvoll.

Tagesstätte ist geschlossen

Auch die Caritas-Wohnungslosenhilfe auf dem Ulmer Michelsberg hat mit den Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen. Die dortige Tagesstätte ist seit Ende März geschlossen. „Wenn wir die Abstandsregeln einhalten wür-

den, hätten nur ein bis zwei Personen Platz“, erklärt Sozialpädagogin Katrin Vrkaš. Die Maßnahme mache keinen Sinn.

20 bis 50 Besucher würden in den Wintermonaten sonst zu ihnen kommen. Die Tagesstätte sei ein niedrigschwelliges Angebot, sagt Vrkaš. „Die Leute können sich hier von uns beraten lassen, aber auch einfach Kaffee trinken, Frühstück, Fernseh schauen oder Zeitung lesen.“ All das ist jetzt nicht mehr möglich.

Um die Grundversorgung zu gewährleisten, werden auf dem Michelsberg aber weiterhin warme Speisen ausgegeben. Außerdem ist die Kleiderkammer geöffnet und es gibt die Möglichkeit,

Wäsche zu waschen. Wer möchte, kann sich von den Sozialpädagogen beraten lassen, auch während Corona. „Wir suchen weiterhin nach Lösungen, um die Menschen bestmöglich versorgen zu können“, sagt Vrkaš. Momentan werde überlegt, im Winter Heizpilze für die obdachlosen Menschen aufzustellen.

Auch Holger Hördt von der Stadt Ulm ist auf der Suche nach Lösungen. Er kümmert sich um die „Ulmer Nester“. Schlafkapseln die im öffentlichen Raum aufgestellt werden und Obdachlosen als Übernachtungsmöglichkeit dienen. Noch stehen die Nester nicht, das soll sich aber ändern. „Wir planen, die Kapseln im Dezember oder Januar wieder aufzustellen“, sagt Hördt. Das Problem sind auch hier die Hygienemaßnahmen aufgrund Corona.

Eine Reinigung nach jeder Übernachtung sei finanziell nicht leistbar. Zwar sind die Kapseln nur für eine Person gedacht, die Frage sei aber: „Gibt es das Virus noch, wenn man am Vorabend an die Wand gehustet hat?“ Das versucht Hördt zusammen mit seinem Team herauszufinden. Noch wisse er aber nicht, wie es weitergeht.

Welche Menschen gelten als obdachlos?

Definitionen Als wohnungslos gilt, wer über keinen eigenen Wohnraum verfügt. Dazu zählen auch Personen, die in Heimen oder bei Freunden übernachten. Wer kein Dach über dem Kopf hat und auf der Straße schläft, gilt als obdachlos. In Ulm betrifft dies laut Hördt nur sehr wenige Personen.



Sozialarbeiterin und Mitautorin des Artikels Katrin Ulshöfer im Beratungsgespräch (Foto: Katrin Ulshöfer)

Caritas Ulm-Alb-Donau hält Hilfsangebote in anderer Form aufrecht

Von Katrin Ulshöfer und Erwin Gürtler

Aufgrund der COVID-19 Pandemie musste auch die Fachberatungsstelle der Wohnungslosenhilfe der Caritas in Ulm ihr Angebot leider stark einschränken, da in den engen Räumlichkeiten in der Michelsbergstraße 5 der aktuell vorgeschriebene Sicherheitsabstand bei regulärem Betrieb nicht eingehalten werden kann. An gut besuchten Tagen kamen etwa 40 bis 50 wohnungslose Menschen in die Beratungsstelle und Tagesstätte und nutzten das vielseitige Angebot wie Frühstück, Mittagessen, Kleiderkammer und Waschküche etc. Der Regelbetrieb der Tagesstätte musste nun geschlossen werden, die Sozialberatung wurde auf Notfallberatungen reduziert. Sonstige Beratungen finden telefonisch statt. In dringenden Angelegenheiten kann weiterhin die Fachberatung persönlich aufgesucht werden. Die Betreuung im Aufnahmehaus und im ambulant betreuten Wohnen findet unter Beachtung der Hygienemaßnahmen wie bisher statt, allerdings weitgehend ohne Hausbesuche.

Um die hygienischen Vorgaben und den Sicherheitsabstand zu gewährleisten, können die Klienten nur noch einzeln und nacheinander die Fachberatungsstelle und die Tagesstätte betreten. Die Postausgabe erfolgt über ein Fenster, die Tagessätze werden per Ablage ausgehändigt. Zweimal in der Woche ist die Kasse für Geldauszahlungen geöffnet. Somit ist eine Grundversorgung der von Wohnungslosigkeit bedrohten, wohnungslosen und obdachlosen Menschen auch während dieser schwierigen Situation gesichert.

Dennoch bedeutet die Schließung der Tagesstätte einen tiefen Einschnitt in die Versorgungsstruktur der Bedürftigen, vor allem auch hinsichtlich der Versorgung mit Mahlzeiten und Lebensmitteln. Um in diesen schweren Zeiten trotzdem für unsere Klientinnen und Klienten eine Versorgung zu garantieren, haben wir kurzfristig neue Wege der Unterstützung gefunden. So hat sich in den vergangenen Wochen spontan die Idee entwickelt, Vespertüten an Menschen in Not auszuteilen. Diese Vespertüten enthalten beispielsweise warme Suppen, belegte Brötchen, Obst, Nüsse, Schokoriegel und ähnliches. Ab 11 Uhr werden 30 warme Mahlzeiten verteilt. Die Ausgabestelle im Hof der Olgastraße 137 im Zentrum von Ulm ist Montag bis Freitag (außer an Feiertagen) von 9 Uhr bis 12:30 Uhr geöffnet. Seit dem 2. Juni werden die Vespertüten von 9 bis 11 Uhr nur noch in der Wohnungslosenhilfe in der Michelsbergstraße 5 ausgegeben.

Neben der originären Zielgruppe der Besucher der Tagesstätte haben wir das Unterstützungsangebot für weitere Zielgruppen geöffnet. So sind Menschen mit geringem Einkommen oder auch die, deren Einkommen jetzt aufgrund der aktuellen Beschränkungen wegfällt, herzlich willkommen. In Zusammenarbeit mit den Schwestern des Franziskaner-Ordens der Wengenkirche und den Sozialarbeitern der verschiedenen Sozialräume haben wir die Verteilung der Vespertüten auch auf den Mittag (Ausgabe Wengenkirche Stadtmitte) und die Sozialräume (z. B. Wiblingen) ausgeweitet. Zudem werden Masken und Hygieneartikel ausgegeben.

Diese spontane und doch wichtige Aktion ist nur umsetzbar aufgrund der engagierten Mitarbeiter und Freiwilligen sowie der Unternehmen, die uns zwischenzeitlich zahlreich mit Sachspenden unterstützen. Ein besonderer Dank gilt diesbezüglich dem Manufaktur-Cafe ANIMO, den Vinzentinerinnen vom Kloster Untermarchtal sowie Herrn Bacherle von der Südwestpresse. Wir planen die Vespertütenaktion während der gesamten Corona-Krise weiterzuführen, bis unsere Tagesstätte wieder öffnen kann.

Der Verkauf des Trott-war-Verkäufers in Ulm funktioniert unter den gegebenen Umständen gut. Er hat sich ein Tischchen gekauft, hinter dem er steht, die Hefte liegen aus, das Geld können die Kunden auf dem Tisch ablegen, sodass der kontaktlose Verkauf bislang gut funktioniert. Er bittet möglichst passend zu zahlen, um die Kontaktlosigkeit zu gewährleisten. Das Geld liegt offen auf dem Tisch, aber selbst nach einem kurzen Spaziergang, um den Hund zu suchen, sei noch kein Geld weggekommen.



Herausgeber

Caritas Ulm-Alb-Donau

Regionalleitung: Alexandra Stork

Olgastraße 123, 89073 Ulm

Telefon: 0731 2063-11

Telefax: 0731 2063-26

E-Mail: region@caritas-ulm-alb-donau.de

www.caritas-ulm-alb-donau.de

Rechtsträger: Caritasverband der
Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft (BFS)

BIC: BFSWDE33STG

IBAN: DE17601205000001791400